



FIRST LANGUAGE GERMAN

0505/01

Paper 1 Reading

May/June 2017

INSERT

2 hours

READ THESE INSTRUCTIONS FIRST

This Insert contains the reading passages for use with the Question Paper.

You may annotate this Insert and use the blank spaces for planning. This Insert is **not** assessed by the Examiner.

LESEN SIE ZUERST DIESE ANWEISUNGEN

Diese Textblätter enthalten die zum Fragebogen gehörenden Lesetexte.

Es ist erlaubt, auf diesen Textblättern Notizen zu machen oder sie für Entwürfe zu nutzen. Die Textblätter werden **nicht** bewertet.

This document consists of **5** printed pages and **3** blank pages.

Lesen Sie Text A sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 1** auf dem Fragebogen.

TEXT A

Einfach nur noch weg

Ein Haus, zwei gute Jobs, das Kind in der Schule – was wollt ihr denn noch? Immer klang bei den Freunden ein leichter Vorwurf mit, und so richtig wussten Peter und Petra Ramm anfangs auch nicht, was genau ihnen in Deutschland nicht mehr passte. „Ich fand einfach, dass das wirtschaftliche Klima schlecht und das gesellschaftliche und politische Klima deprimierend war“, erzählt Peter Ramm. Aber, subjektiv betrachtet, „hätte es auch noch 20 Jahre im gleichen Trott weitergehen können.“ Was nervte und am Ende den Ausschlag gab, war dieses Gefühl, in einem festgefahrenen Land gefangen zu sein. „Wir hatten alles, nur keine spannende Perspektive mehr. Wir brauchten eine Herausforderung, die Freiheit, Neues zu probieren“, sagt Petra Ramm.

Sie waren beide 40, hatten Karriere gemacht und nach einem Besuch im australischen Perth 'einen Antrag gestellt'. Der Sprachtest war kein Problem, die berufliche Anerkennung als Elektroingenieur durch die australischen Behörden war schon etwas komplizierter und dann kam schließlich der Gesundheitstest. Aber als dann das Visum für *permanent residence* im Briefkasten lag, wurde es auf einmal ernst. Australien! Die Ramms schafften alles in sechs Monaten: Jobs gekündigt, Haus verkauft, Kreppe verschenkt. Im Herbst stand der Übersee-Container vor der Tür. Für Peter, Petra und Sohn Jannik, 8, gab es kein Zurück mehr.

Damit lagen sie voll im Trend. „Eigentlich müsste man auswandern“, ist der Lieblingskommentar vieler Deutscher auf jede neue schlechte Nachricht, und immer mehr meinen das nicht nur, sondern machen auch Ernst.

Ab und zu denken Peter und Petra Ramm an die Heimat. Der erste Sommer in Australien ist gerade vorbei. Für den Anfang haben sie sich ein Haus gemietet und erst mal einen Grill angeschafft, mit Gas und so groß, dass eine halbe Kuh darauf passt. Jannik fand sofort eine Schule für Einwandererkinder, während seine Eltern gerade noch die letzten Tage am Strand von Perth genießen. Das mit der Arbeit hatten sie sich einfacher vorgestellt. Gute Jobs gibt es eben auch in Westaustralien meist nur über Beziehungen, und die haben sie einfach noch nicht. Dafür haben sie Zeit und Ersparnis genug, 'um es ruhig angehen zu lassen'. Zwei Jahre wollen sie es mindestens probieren. Zweifel schiebt Peter Ramm zur Seite: „Das deutsche Sicherheitsdenken kommt zwar manchmal noch durch, aber was ist schon in Deutschland heute noch sicher?“

Ob kalt oder heiß, weit weg oder nur Österreich – nach eigenen Aussagen werden viele Emigranten das Gefühl nicht los, sich ständig für ihr neues Glück rechtfertigen zu müssen. Dabei sehnt sich Umfragen zufolge jeder dritte Deutsche nach einem besseren Leben an einem besseren Ort bei besserem Wetter. Es überrascht nicht, dass gut die Hälfte aller Auswanderer im besten Rentenzahler-Alter zwischen 18 und 40 Jahre alt ist. Es fängt schon bei den Schülern an, die, unzufrieden mit dem Schulsystem, für einen High-School-Abschluss nach Übersee wechseln und dort hängen bleiben. Auch viele Leute mit Universitätsabschluss zieht es immer mehr aus Karrieregründen ins Ausland; der sogenannte Brain-Drain von jungen Wissenschaftlern ist ungebrochen.

„Hier in Deutschland hat man keine richtige Zukunft mehr.“ So begründen viele Auswanderer und an der Emigration Interessierten ihren Schlusstrich mit der Heimat. Neben Wissenschaftlern fliehen auch viele Mittelständler aus allen Bereichen vor dem deutschen Steuersystem, selbst wenn sie dafür ihr Häuschen mit Verlust verkaufen. Auch junge Handwerker pfeifen auf die Handwerkskammern und irrsinnige Vorschriften und machen im Ausland ihr Glück.

„Die Anzahl der Ratsuchenden hat in den letzten Monaten bundesweit stark zugenommen“, sagt Christina Busch vom Raphaelswerk, wo Auswanderer seit über 130 Jahren Rat und Hilfe finden.

Besonders in den Winter- und Regenmonaten führt das Wort ‘auswandern’ oft die Hitliste der Internetsuchmaschinen an. Andreas, der bald nach Thailand auswandern möchte, tauscht sich in mehreren Foren mit Leuten aus, die den Schritt bereits geschafft haben und erfährt vor allem eines: Man kann überall auf der Welt sein Glück finden.

„Wer etwas kann, hat überall auf der Welt eine Chance“, sagen die Auswanderungsberater. Man muss nur wissen, wohin man will. Denn es geht nicht nur um das Weggehen, sondern auch um das Ankommen. Das Gefühl, seiner alten Lebenssituation entflohen zu sein, ist schnell verfliegen – das Da-Sein dauert in der Regel länger. Der schönste Strand wird schnell langweilig, wenn das erste Feriengefühl verfliegen ist und ohne Freunde, Geld, Wohnung und Job kann man auch im Ausland nicht sorgenfrei leben. Wenn man in Deutschland nicht mit dem Leben klarkommt, wird das auch im Ausland nicht funktionieren. Sich selbst hat man sowieso immer im Gepäck!

Lesen Sie Text B sorgfältig durch und beantworten Sie dann **Frage 2** auf dem Fragebogen. Beziehen Sie sich dabei auf Text A **und** Text B.

TEXT B

Immer mehr Auswanderer kommen zurück

Deutsche Auswanderer leben gern in der Schweiz, den USA oder in Australien. Doch viele vermissen irgendwann ihre Heimat und kehren zurück. Die Zahl der Rückkehrer steigt, beobachten Beratungsstellen.

Glücklich werden im Ausland längst nicht alle. Die Auswanderer erzielen oft ein höheres Einkommen und haben einen höheren Berufsstatus, aber sie erfahren vielfach auch eine Art sozialer Desintegration durch den Verlust von Freunden und Bekannten sowie fehlendem Zugehörigkeitsgefühl. Unter den Rückkehrern gaben rund 40 Prozent Unzufriedenheit mit dem Leben im Ausland als Grund an – dieser Wert ist fast genauso hoch wie die Unzufriedenheit der Auswanderer mit dem Leben in Deutschland.

Veit Vossage will zurück nach Deutschland. Vor rund 20 Jahren wanderte der inzwischen 47-Jährige mit seiner Frau von Düsseldorf nach Australien aus. Arbeitete sich vom Kellner zum Polizeiangeestellten hoch, fand Freunde, zog zwei Kinder groß. Doch nun sehnt er sich nach der Heimat und will in die Bundesrepublik zurückkehren.

Vossage ist einer von vielen: Seit 2010 hat sich die Zahl der Rückkehrwilligen verdreifacht, die in den Beratungsstellen von Raphaelswerk, Caritas und Diakonie Hilfe suchten. Laut Statistischem Bundesamt kehrten im Jahr 2012 insgesamt 115 028 Deutsche in die Bundesrepublik zurück.

„Die meisten Rückkehrer nennen wirtschaftliche Gründe“, erklärt die Generalsekretärin des Raphaelswerks, Birgit Klaisle. Der katholische Verein koordiniert bundesweit die Auswandererberatungsstellen der Wohlfahrtsverbände. In vielen der klassischen Auswandererländer wie Spanien oder den USA herrsche als Folge der Wirtschaftskrise von 2008 immer noch hohe Arbeitslosigkeit.

„Es gibt jedoch auch Menschen, die Heimweh haben oder im Alter zurückkehren“, so Klaisle.

Viele Rückkehrer berichten von Problemen in der Ferne. Sie scheitern daran, Freunde zu finden, wollen zurück zur Familie. Auch für Nicole Reichling, die nach neun Jahren in Abu Dhabi nach Deutschland zurückkehrte, war es das Heimweh, das sie letztendlich zurück nach Deutschland trieb. Sie wollte wieder einmal ganz normal mit ihren Kindern im Sommer auf einen Spielplatz gehen, die beiden regelmäßig zur Oma bringen und ihnen die Erfahrungen bieten, die sie selbst in ihrer glücklichen Kindheit in Bayern erlebte.

Nach fast 20 Jahren in der Fremde sehnt sich auch Vossage nach Deutschland. „Ich vermisse die deutsche Kultur, die Musik und Geschichte“, sagt der gebürtige Aachener. Außerdem sollten seine erwachsenen Kinder ihre Großeltern kennenlernen. „Meine Eltern werden älter. Für sie will ich künftig öfters da sein“, betont er.

Laut Statistischem Bundesamt wanderten 2012 insgesamt 133 233 Deutsche aus. Beliebtestes Zielland war demnach mit rund 20 800 Zuzügen Deutscher die Schweiz vor den USA und Österreich. In den 14 Beratungsstellen des Raphaelswerks suchten 2380 auswanderungswillige Deutsche Hilfe. Die größte Gruppe bildeten mit rund einem Drittel die 28- bis 35-Jährigen.

Vom Tellerwäscher zum Millionär – der Traum vieler amerikanischer Auswanderer trieb auch Vossage, als er 1994 mit seiner Frau in Australien ein neues Leben begann. „Die erste Zeit war nicht leicht“, erinnert sich Vossage. Der damals 26-Jährige und seine Frau putzten, kellnerten und arbeiteten als Erntehelfer, um über die Runden zu kommen. Bevor er mit 45 Jahren im Polizeidienst eine Stelle antrat, arbeitete Vossage als Opalhändler, Hotelfachmann und für ein Reiseunternehmen.

Vossage hofft, dass die Rückkehr nach Deutschland nicht so schwierig ist wie die ersten Jahre in Australien. Über das Internet wurde er auf das Beratungsangebot des Raphaelswerks aufmerksam und erhielt bei einem Beratungsgespräch während eines Deutschlandbesuchs viele Tipps. Doch die Berater hätten ihn auch gewarnt, alles auf eine Karte zu setzen, und ihm nahegelegt, sich in Australien noch eine Hintertür offen zu halten.

Für die Wirtschaft seien die Rückkehrer besonders wertvoll, denn viele Rückkehrer sind hoch qualifiziert und viele haben einen Universitätsabschluss. Die Beschäftigungsquote der Rückkehrer liegt über dem Durchschnitt. Die Sprache und die oftmals deutschen Abschlüsse erleichterten die Integration in ein deutsches Unternehmen.

Vossage will sich Zeit nehmen und seine Rückkehr gut vorbereiten. „Ich hoffe, dass ich noch eine Chance auf dem deutschen Arbeitsmarkt habe“, sagt er. Über das Raphaelswerk will er demnächst Kontakt mit anderen Rückkehrern in Deutschland aufnehmen. Sie könnten die ersten Freunde in seiner neuen alten Heimat werden.

BLANK PAGE

BLANK PAGE

BLANK PAGE

Permission to reproduce items where third-party owned material protected by copyright is included has been sought and cleared where possible. Every reasonable effort has been made by the publisher (UCLES) to trace copyright holders, but if any items requiring clearance have unwittingly been included, the publisher will be pleased to make amends at the earliest possible opportunity.

To avoid the issue of disclosure of answer-related information to candidates, all copyright acknowledgements are reproduced online in the Cambridge International Examinations Copyright Acknowledgements Booklet. This is produced for each series of examinations and is freely available to download at www.cie.org.uk after the live examination series.

Cambridge International Examinations is part of the Cambridge Assessment Group. Cambridge Assessment is the brand name of University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES), which is itself a department of the University of Cambridge.